

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	56. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	17. Dezember 2013, 15:00 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

26.

Punkt 32 der Tagesordnung: Zukünftige Gestaltung Marktplatz - Berücksichtigung Pflastermosaiken
Antrag der Stadträtin Gabriele Luczak-Schwarz, der Stadträte Dr. Albert Käuflein und Tilman Pfannkuch (CDU) sowie der CDU-Gemeinderatsfraktion vom 19. November 2013
Vorlage: 2013/0237

Beschluss:

Einverstanden mit der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 32 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

Stadtrat Dr. Käuflein (CDU): Der letzte Antrag im öffentlichen Teil der Sitzung. Ich versuche, mich ebenfalls kurz zu fassen. Wir haben mit unserem Antrag Stimmen aus der Bevölkerung aufgegriffen, die sich stark gemacht haben für den Erhalt der Pflastermosaiken auf dem Karlsruher Marktplatz. Der Marktplatz - wir wissen es alle - wird im Zuge der Kombilösung neu gestaltet.

Die Antwort der Verwaltung - ganz kurz gefasst - lautet, dass die gotischen Rosetten nicht zum klassizistischen Marktplatz und nicht zur beabsichtigten Neugestaltung passen. Es fand ein Wettbewerb statt, eine komplette Überplanung von Mühlburger Tor bis Durlacher Tor über Marktplatz, Karl-Friedrich-Straße. Ich will an der Stelle sagen, dass wir das Ergebnis dieses Wettbewerbs - ich saß für meine Fraktion in dieser Jury - ausdrücklich mittragen. Es bleibt die etwas dilemmatische Situation, dass es ganz viele Stimmen in der Bevölkerung gibt, die sagen, diese Mosaiken sollen erhalten bleiben.

Mein Vermittlungsvorschlag, der nicht im Antrag steht, den ich hiermit öffentlich mache, lautet - ich bitte darum, dass der im Planungsausschuss weiter erörtert wird -, dass vielleicht eine andere Stelle gefunden wird, nicht der Marktplatz, sondern eine andere Stelle, wo diese Mosaiken wieder eingebracht werden. Mir kam in den Sinn, es sind gotische Kirchenfenster. Wir haben eine neogotische Kirche am Durlacher Tor, St. Bernhard. Vielleicht könnte man die Mosaiken in diese Richtung verschieben.

Also meine Bitte, in Modifizierung des Antrags erneut darüber nachdenken, nicht Marktplatz sondern andernorts, und dann Erörterung im Planungsausschuss.

(Beifall bei der CDU)

Der Vorsitzende: Herr Konrath, bleiben Sie bitte noch einen Moment da. Ich würde gern die Gelegenheit nutzen, ich hatte es erst vergessen, mich bei Ihnen und allen städtischen Ämtern und auch bei allen, die in der Arge Verantwortung übernommen haben, noch einmal ganz herzlich zu bedanken

(Beifall des Hauses)

für das wirklich schwierige Jahr. Zum einen haben Sie und Ihre Leute die Sache mit der Sperrung der Kaiserstraße wirklich hervorragend bewältigt. Da will ich ausdrücklich auch die städtischen Ämter in dieses Lob mit einbeziehen. Dann auch noch die Situation, wie unsere Konstruktion der Arge - aber das hat auch viel mit den Menschen zu tun - mit diesen Insolvenzen umgegangen ist. Das ist überhaupt nicht selbstverständlich und bestätigt, dass wir hier eine recht gute Konstruktion gewählt haben, die am Ende aus dem großen Mittelstand heraus diese Sache wirklich gut bewältigt und auch weiter bewältigt. Aber das hat natürlich auch ganz viel mit Ihnen persönlich und Ihrer Mannschaft und Fruschaft zu tun. Noch einmal ganz herzlichen Dank zum Ende dieses Jahres.

(Beifall des Hauses)

Herr Stadtrat Dr. Käuflein, ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie noch einmal darauf hinweisen, dass wir hier einen entsprechenden Wettbewerb hatten und dass die Wettbewerbsergebnisse auch akzeptiert wurden. Es wird bei der weiteren Umsetzung der Kombilösung immer wieder Situationen geben, wo wir Bürgerinnen und Bürger erleben, die mit dem, was da kommt, erst einmal sehr unzufrieden sind. Wenn wir dann alle reihenweise umfallen und die ursprünglich einmal mitgetragenen Lösungen nicht bereit sind, gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern zu vertreten - ich meine jetzt nicht Sie persönlich -, dann haben wir natürlich ein Problem.

Insofern bin ich für den Vorschlag sehr dankbar, dass wir uns hier über andere Standorte in der Stadt durchaus unterhalten. Ich würde Ihnen aber auch vorschlagen, dass wir in einer öffentlichen Darstellung die Ergebnisse dieses Wettbewerbs noch einmal den Bürgerinnen und Bürgern zur Diskussion anbieten, denn wir müssen sie irgendwo mitnehmen. Nur wäre meine allgemeine Bitte, dass wir nicht auch noch die Bürgerinnen und Bürger darin bestärken, dass hier Unrecht geschieht. Es ist alles rechtmäßig abgelaufen. Diese ganzen Dinge sind auch unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger

entstanden. Mitunter hat man vielleicht noch nicht weit genug in die Zukunft gedacht und ist jetzt erschrocken. Das geht einem manchmal bei privaten Planungen auch so. Aber dann ist nicht der Gemeinderat oder die Verwaltung schuld, sondern dann ist zu sagen: Okay, rollen wir das eine oder andere noch einmal auf. Aber verstärken wir bitte nicht den Eindruck, dass hier immer an den Bürgerinnen und Bürger vorbeigearbeitet wurde. Das ist nicht der Fall, das wäre sehr schade.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Herr Oberbürgermeister, ich danke Ihnen sehr für diese Worte in Richtung CDU. Ganz allgemein: Wir sollten einfach mehr die gemachten Entscheidungen verteidigen.

(Unruhe, Zurufe, Heiterkeit)

Selbst wir, die wir nun wirklich nicht für diesen Abluftkamin zuständig sind, haben den verteidigt.

(Anhaltende Unruhe; **der Vorsitzende:** Herr Stadtrat Honné hat das Wort, Herr Ehlgötz und alle anderen!

Diese Rosetten haben nun wirklich keine Bedeutung. Ich habe auch vor ungefähr zwei bis drei Jahren nachgefragt: Was ist denn mit diesen Rosetten? Da wurde mir geantwortet, die sind bedeutungslos. Dann habe ich das akzeptiert und dann war gut. Da muss man jetzt auch keinen eigenen Antrag stellen. Wir haben auch das Problem, die kann man von der Größe her auch nicht im Museum unterbringen. Da passen sie einfach nicht hinein, und auf einem anderen Platz, da wird sich wahrscheinlich jeder bedanken. Es sind einfach Steine, die zwei verschiedene Farben haben. Insofern sind diese Rosetten einfach nicht wichtig.

(Beifall bei den Grünen)

Stadträtin Baitinger (SPD): Ich finde zunächst Ihren Vorschlag sehr gut, das Ergebnis des Wettbewerbs noch einmal öffentlich vorzustellen und zu präsentieren, damit hier die Diskussion hinsichtlich der so genannten Rosetten auch beendet werden kann.

Ich finde auch die Antwort der Stadtverwaltung sehr gut. Vor allem spricht mir Punkt 3 aus dem Herzen, nämlich die Frage, was gotische Vorbilder auf einem klassizistischen Marktplatz tun. Ich kann überhaupt nicht verstehen, wie es damals überhaupt dazu kam, dass so etwas genehmigt wurde. Ich meine aber auch, dass man der gotischen Kirchen Unrecht tut, wenn man die so genannten Mosaiken mit gotischen Kirchenfenstern, gar mit der Rosette des Straßburger Münsters vergleicht, die doch in ihrer unglaublichen Ausdifferenziertheit und Feinheit nicht direkt vergleichbar sind mit dem groben Gapixel auf dem Marktplatz, so will ich es einmal in moderner Computersprache ausdrücken.

Bei Ihnen sind vielleicht Beschwerden eingelaufen, weil die Rosetten weg kommen. Bei uns sind aber relativ viele gekommen und haben gefragt: Was für Rosetten denn? Denn viele Leute haben die noch gar nie wahrgenommen. Die gehen nämlich in dem sandsteinfarbenen Marktplatz mit den grauen Bändern ziemlich unter.

Deshalb: Ob jetzt auf einen anderen Platz oder vielleicht ins Lapidarium, das die Grünen einmal beantragt haben, solche Lösungen sind in Ordnung. Aber auf dem Marktplatz der Stadt Karlsruhe in der Neugestaltung nach dem Umbau wollen wir sie nicht mehr haben.

(Beifall bei der SPD)

Stadträtin Fromm (FDP): Ich bekenne mich auch dazu, dass ich gesagt habe: Schade, dass die Rosetten wegkommen. Aber nicht weil sie ein Kunstwerk sind, sondern weil sie als Handwerkskunst der Pflasterer dargestellt sind. Das ist ein himmelweiter Unterschied. Es sind Pflastersteine, die durch Pflasterer zu dem geworden sind, was sie aufgrund einer technischen Anleitung vorgegeben bekommen haben. Ich will es nicht so einfach abtun, als hätten sie nichts mit uns hier in Karlsruhe zu tun. Ich will sagen: Diese Rosetten erinnern an die Kathedralen im Oberrheingebiet. Der Oberrhein ist ein starkes Verflechtungsgebiet. Wir beziehen uns in sehr viele Sachen auf den Oberrhein. - Das dazu.

Aber, jetzt kommt es: Wir haben einen Gestaltungswettbewerb gemacht, wie nach der Kombilösung Kaiserstraße und Marktplatz aussehen sollen. Da habe ich auch für diesen Wettbewerb gestimmt und habe auch gesehen, dass in diesem Ergebnis keine Pflastersteine mehr hineinkommen. Sie würden nämlich auch den Gesamteindruck dieses Wettbewerbs "verschandeln". Was machen wir denn in Karlsruhe leider viel zu oft? Wir haben Wettbewerbsergebnisse und irgendwann gefallen die uns nicht mehr oder aber auf Druck von außen stehen wir einfach nicht mehr zu unserer Meinung. Ich wünschte mir, dass auch diese Pflasterung, die erst nach 2019 kommt, so im Wettbewerbsergebnis umgesetzt wird.

Dann zum Alternativvorschlag: Ich habe mir die Rosetten sehr intensiv angeschaut, bevor sie weggemacht wurden, also die Pflastersteine herausgekratzt wurden. Welche Plätze eignen sich? Es ist ein ziemlicher Durchmesser, wenn man sie woanders wieder einpflastern will. Da bleiben dann als Alternative in meiner Vorstellung eigentlich nur noch Kirchenvorplätze übrig, denn jetzt diese Steine - nur weil das Ihr Antrag ist, der aber eigentlich nicht in dieses Konzept passt - irgendwo anders hinzumachen, halte ich im Moment für wirklich nicht für weiterführend. Ich bin der Meinung, das ist kein Kunsthandwerk, was dort geschaffen wurde, sondern es eine sehr gute Pflastererarbeit und letztlich auch eine technische Anleitung gewesen. Ich bin mir nicht sicher, ob die wirklichen Kunsthandwerker, die es gibt, die sich auch nicht als Künstler verstehen, nun wirklich sagen, jetzt wollen wir das machen.

Lange Rede, kurzer Sinn: Das Wettbewerbsergebnis ist überzeugend. Die Pflastersteine müssen dann vielleicht irgendwo unter den Strand.

(Beifall bei der FDP)

Der Vorsitzende: Es wird niemand ohne ausreichende Beteiligung des Gemeinderates und der Bürgerschaft entscheiden, sie irgendwo wieder zu verlegen. Wir schauen uns noch einmal die Ergebnisse des Marktplatzes an. Wir erwägen und überlegen, wo sich

das anderswo vielleicht anbietet. Hier ging es nur darum, dass wir versuchen, ein bisschen die Stimmung einzufangen, die es im Moment an verschiedenen Stellen gibt. Unabhängig davon, ob wir das kunsthistorisch oder überhaupt historisch betrachten, müssen wir natürlich trotzdem einfach zur Kenntnis nehmen, dass im Moment schon eine gewisse Verunsicherung herrscht angesichts der vielen Umwandlungsprozesse in der Innenstadt. Aber wir tragen zu der Verunsicherung nicht bei, wenn wir selber überrascht tun und sagen: Das haben wir gar nicht gewusst. Da ist irgendetwas an uns vorbeigelaufen. Dann glaubt uns nämlich irgendwann niemand mehr, dass wir überhaupt irgendetwas im Blick hätten.

Insofern meine Bitte: Wir stehen gemeinsam zu dem, was wir einmal beschlossen haben. Wir sind auch immer bereit, das weiter zu entwickeln und zu differenzieren. Aber wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern auch wirklich das Gefühl geben, dass wir wissen, was da gerade geschieht. Da bitte ich einfach darum, dass wir das gemeinsam auch so machen.

Ich höre gerade, dass die Plaketten sogar gesichert wurden. Es gibt auch noch wertvollere Bestandteile dieses Pflasters. Im Notfall bewahren wir alles irgendwo auf. Das ist alles kein Thema.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
24. Januar 2014